

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Anstellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auschl. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unregelmäßig eingehende Nummern
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittungsausschuss;
„Saale-Zig.“ gefaltet.

Bemerkung: Der Redaktion Nr. 1140;
Verwaltung, Nr. 176; Redaktionsstelle
(Markt 24) Nr. 2006.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unterm Annahmestellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Bekleben die Zeile 75 Pfg.
Erstein wöchentlich postfrei;
Sonntags und Feiertage einmal,
sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 604.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 27. Dezember

1907.

Die Unterernährung auf dem Lande.

Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Anschauung be-
gründet, daß die Ernährung der Landbevölkerung im Gegen-
satz zu der der Stadtbewohner in normalen Verhältnissen eine
völlig entsprechende und ausreichende sei, die durch Missernten
nur für kurze Zeit gestört werden konnte. Als wesentlich
ungünstiger wurden die Ernährungsverhältnisse der rasch
wachsenden industriellen Stadtbewölkerung bezeichnet, die los-
gelöst von der Scholle, auf die selbstgebotenen Lebensmittel
der Händler angewiesen sind. Geringer Lohn, schlechte Ver-
teilung der Lebensmittel, ungenügende Kontrolle verließen
und nicht zum mindesten ungewöhnliche Verwendung des
Geldes für die verschiedenen Bedürfnisse haben in früheren
Jahren zu Erscheinungen geführt, die hinsichtlich des Er-
nährungszustandes der städtischen Arbeiterfamilien als
chronische Unterernährung bezeichnet werden konnte. Die all-
mähliche Hebung der sozialen Lage der Industrie-
arbeiter, dann auch die bis in die entferntesten Landgebiete
genossenschaftlich organisierte Abfuhr der Naturprodukte, der
Zerfall, des Schladtwiebs und der Mißproduktion in die
nachfolgenden Städte bewirkte eine größere Umwälzung
der Lebensmittel, der rasche und zweckmäßige Trans-
port eine Unversehrtheit derselben und die höheren
Löhne gaben den städtischen Industriearbeitern zugleich
die Möglichkeit, von dem reichlich Dargebotenen auch
ausgiebiger Gebrauch zu machen. Das Ertragnis des
Bodens an Getreide in den letzten Jahrzehnten hat sich
wenig erhöht, die städtische Bevölkerung jedoch ist in einer
Weise angewachsen, daß sie mehr als dieses geringe Plus
an Getreide verbraucht und daher für die Landbevölkerung
die erforderliche Getreidemenge an Feldfrüchten nicht sicher
gestellt erscheint. Ähnlich verhält es sich mit dem Verkauf
von Schlachttvieh und in der letzten Zeit von Gemüsen ver-
schiedener Art, die auch in entfernteren Dörfern gesammelt,
nach Konjunkturfabriken wandern und im Winter dem Be-
dürfnisse des Städters genügen sollen. Wenn nun der
Bezugstransport der Naturprodukte vom Lande in dem Ausmaß
erfolgte, daß hierdurch der natürliche Bedarf der Land-
bevölkerung nicht verringert, sondern nur der Ueberfluß ab-
gehoben würde, so könnten Bedenken dagegen nicht erhoben
werden. Diese natürliche Verteilung besteht jedoch nicht.
Der Geldverkehr auf dem Lande ist fast gänzlich, der
Landbewohner mußte, um die Abgaben an Geld leisten zu
können, bedacht sein, seine Naturerzeugnisse zu verkaufen;
und dieses Verbleiben war ein so intensives, daß auf den
eigenen Bedarf zunächst keine Rücksicht genommen wurde.

In welchem Umfange dies geschieht, deutet am besten die
Milchgewinnung und der Milchverbrauch auf dem Lande an.
Als Berechnungen, wie sie in einer Eingabe der Zentral-
stelle für Volkswirtschaft mitgeteilt sind, ergibt sich, daß der
Milchverbrauch auf dem Lande beträchtlich geringer ist als
in den Städten, und viele Großstädte wie Berlin, Hamburg,
München verbrauchen das Doppelte, ja sogar das dreifache
Quantum des umliegenden Landes pro Kopf und Jahr.
In Abzählung städtischer Gewohnheiten werden nun als
Ersatzmittel für die abgegebenen Naturprodukte Surrogate
und Genußmittel eingeführt, ohne Kenntnis von deren ge-
ringem Nährwert, ja deren teilweiser Schädlichkeit. Diese
Veränderung in der Ernährungseigenschaft auf dem Lande konnte
nicht ohne Folgen bleiben. Wildmangel auf dem Lande
kann die Gesundheit des Säuglings bereits in den ersten
Lebensmonaten dann gefährden, wenn in dem betreffenden

Landesteile die Gepflogenheit des Stillens zurückgegangen
ist und die Säuglingsernährung sofort mit Milchsurro-
gaten und anderen schwer verdaulichen Nahrungsmitteln
einsetzt.

Andererseits bestehen auch sonst noch Unterschiede zwischen
Stadt und Land. Frauenarbeit auf dem Lande nimmt
durch die Verwendung der Männer in der Industrie
namentlich auch in Gegenden mit entwickelten Schach-
gängereisen, dermaßen an Umfang und Intensität zu, daß
sich mangels einer geeigneten fixierten Fürsorge auf
die Mutterpflichten ein unheilvoller Einfluß geltend
machen muß. In der Landwirtschaft kann von einem
Schwangerenschutz kaum die Rede sein und die Wochen-
pflege ist ebenso ungenügend wie auch zu kurz bemessen.
Auf die Ueberanstrengung der Frauen auf dem
Lande weisen auch die höheren Sterbeziffern
gegenüber den weiblichen Bewohnern der Städte und sogar
gegenüber den Männern des Landes hin. Alle diese
Umstände müssen auf die körperliche Qualität der Neu-
geborenen wie auf die Gesundheit der Mütter höchst
ungünstig einwirken. Noch ist die Geburten- und Neugeb-
ortenzahl auf dem Lande größer als in den Städten; wird jedoch
trotz dieses Uebermaßes die Wachstumsenergie der Kinder
durch Unterernährung und ungewöhnliche Ernäh-
rungsgemaltheit zurückgehalten, so können die Folgen
unberechenbar sein. Zeigen sich in den verschiedenen Gebieten
des Reiches erst ähnliche, degenerative Tendenzen
wie in der Schweiz, so ist ein Eingreifen zu spät, erfordert
man mindestens ein neues Gesicht, um die Entwickelungs-
hemmung zu beseitigen. Deshalb ist ein energisches Ein-
greifen bei den ersten bedrohlichen Symptomen von größter
Bedeutung.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Dienstagabend 6 Uhr wohnte der Kaiser der Weihnachts-
feier des Leibgades »Pulvers« Regiments bei. Mittwoch vor-
mittag machte der Kaiser den üblichen längeren Spaziergang in
der Umgebung des Neuen Parks. Mittwoch nachmittag,
nachdem um 3 Uhr der Dienerschaft bei der Kaiserin im Wildes-
taul wurden, fand um 4 Uhr in der Jagdsalaxie
die hohe Besprechung statt, zu der auch der Kaiser und
Kaiserpaar anstatt, zu der die in Berlin und Potsdam an-
wesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses,
sowie die Damen und Herren der Umgebung und das Gesolge
anwesend waren. Hieran schloß sich die Belagerung im Musiksaal,
um so langen, wohlbedachten Tafeln die Weihnachtsreden nach
privatlichen Verbindungen der Kaiserin und des Kaisers auf-
zusetzen waren. Zwei große Zanderbäume waren geschmückt, in
das Kaiserpaar und die Gäste, hielten weitere von abnehmender
Größe für das Kronprinzenpaar, das Kronprinzessin, Ge-
liebte, die anderen drei Prinzen und die Prinzessin Viktoria
Luise und endlich zwei kleine Bäumchen für die beiden Söhne
des Kronprinzenpaars.

— Das Kaiserpaar wohnte gestern im königlichen Opern-
theater in Berlin einer Vorstellung der »Carmen« mit Fräulein
Bühler in der Titelrolle bei. Mit dem Kaiserpaare erschienen
Prinz Albert und Prinz Konrad. Nach der Vorstellung besah
sich das Kaiserpaar im Automobil noch dem Neuen Park zu.
Der Kaiser besuchte vor der Vorstellung den Reichstages-
säulchen Wilton.

— Der Großfürst und die Großfürstin Nr 11 von Rußland
sind mit ihrer Tochter aus Paris in Koburg eingetroffen.
— Der kaiserliche Generalkonsul in Budapest Graf Wotko-
von Wedel ist, wie amtlich bekannt worden ist, zum außer-

ordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Weimar
ernannt worden.

— Freiherr Ulrich von Stengel, der zweite Sohn des
Staatssekretärs des Reichsfinanzministeriums, ist am zweiten Weihnacht-
festtage an einem Bluthausen von Blausäure an einem Nerven
von 27 Jahren unversehrt in München gestorben. Er war
der bedeutendste Rekrut für die Staatskassen im bayerischen
Finanzministerium und hat zugleich die großen Weltanstellungen
in Kliffingen durchgeleitet. Der Staatssekretär ist bereits vor den
Beisetzung zu seinem erkrankten Sohne geeilt.

Zum Norden-Prozess.

Die »Post« wendet sich heute gegen die »ungebetenen
Vermittler«, die am Sonntag nach die Vermählungen fort-
gesetzt hätten, im Prozeß Garden einen Vergleich herbeizuführen,
wiewohl die Vergleichsverhandlungen am Sonnabend geteiltet
waren. Die Initiative ist dem Blatte zufolge zurückzuführen auf
die sogenannte »Grüneabteilung«, in erster Linie den Bruder
Garden, Geheimrat Wittig. Von zur Seite steht dem Blatte
nach Graf Moltke, Rathenau, ferner der Geheimkommissar
Goldberger. Und schließlich soll Herr Staatsminister a. D.
v. Bobbert mit diesen Männern bereit in derselben Rich-
tung wirken. Herr Garden soll angeblich von diesen Vermählungen
in seinem Interesse nicht wissen. Die »Post« erklärt kategorisch:
»Es kann und darf in diesem Prozeß kein Vergleich erfolgen.«
»Wäre dies schon unter dem Namen des »Vergleichs« ge-
schah, so wäre dies ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit.«
»Der Vergleichsfall wäre nicht das geringste Interesse
an einer Verständigung — und was wäre ein Vergleich anders? —
haben.« »Fürst Wälow und Kriegsminister v. Einem haben zu
widerholten Malen erklärt, wie klar mit dieser neuen Ver-
einbarung zu werden müsse. Wir können nicht annehmen, daß Graf
Moltke mit einem Vergleich einverstanden sei. Ein Vergleich
gehandelt haben sollte, an einen Vergleich mit einem Mann, der
selbst erklärt hat, er würde lieber ins Zuchthaus gehen, als sich
mit dem Grafen Moltke vergleichen, mit einem Gegner, der
schließlich verurteilt hat, alles mit Füssen zu treten, was dem
Grafen hoch, teuer und heilig sein mußte. Wir können nicht
annehmen, daß Graf Moltke seine Hand zu einem Vergleich
bieten wird, nachdem die ganze Angelegenheit eine Wendung
genommen hat, die für die Sache nicht zu Gunsten ist. Die
Interessentendenz des Grafen Moltke haben schon
M. Wir müssen jetzt mit dem Einbruch dieses Prozesses auf
das Ausland rechnen. Und dieser Einbruch muß so sein, daß auch
nicht der geringste Zweifel über die feste Absicht der höchsten
Richter bestehen bleiben kann, daß alles daran gesetzt werden
wird, um seinen Erfolg zu schaffen. Gar nicht hat sein
Wille die Absicht, die Sache zu Gunsten zu entscheiden. Nur wenn
die Verhandlung so, wie sie begonnen hat, durchgeführt und
alles gründlich beleuchtet wird, kann der durch die erste Prozeß-
formide herbeigeführte able Einbruch im Auslande wieder
verwaltet werden. Die Centralverhandlungen, die sich so
schlecht und ernst angefallen hat, darf aber nicht angesehen
werden, daß der Sonntagsprozeß. Ein solcher Ausgang würde
von Publikum einfach mit Gedächtnis begrüßt werden. Deshalb
sind die Verhandlungen der sogenannten »Grüneabteilung«
in seiner Weise mit dem Staatsinteresse in Einklang zu bringen,
und es wäre besser, wenn alle Vermählungen, einen Ver-
gleich anzubahnen, eingestrichelt würden. Schließlich wäre ja auch
hier ein Vergleich denkbar möglich, weil Garden selbst keinen
anderen als einen ausgleichlichen Erfolg davon haben würde,
da ihm so noch der vom Fürsten v. Guleburg zu Gunsten
angelegte Prozeß bedroht. Das aber Fürst Wälow zu
Guleburg auf einen Vergleich eingehen wird, das glaubt nie-
mand. Seinem Schicksal wird also Herr Garden in seinem Falle
entgehen. Uebrigens ist es interessant, festzustellen, daß, wenn
man in dem ganzen Prozeß überhaupt von einer Kameralia
oder von einem Erfolg zu sprechen will, diese Kameralia
nicht die des Grafen Moltke, sondern die des Grafen Garden
gruppen angedeutet werden kann, das jetzt so leicht bemerkt
ist, Herrn Garden einem gerechten Urteilsspruch zu entscheiden.«
Der »Mene nach« zu schließen, die die »Post« annimmt, ist
für die alleroffiziösesten Aufträge. Die »Germania« erwidert in dem

Heuiletton.

Aus der Geschichte der Vorurteile.

Es ist das Schicksal aller großen Erfindungen, daß sie mit
der Feindschaft der Menge zu kämpfen haben. Die Menge
bleibt konservativ in ihren Lebensgewohnheiten; mit einer
Zähigkeit, die Verwunderung erregen könnte, wird das Al-
tergewohnheit verteidigt und das Neue bekämpft, und erst
allmählich bequemt man sich, die guten Seiten einer Umwälzung
guten zu lassen. Als vor jedes Jahrhunderten Roger Bacon,
der Franziskanerorden, in einer Stunde hellsehender Er-
leuchtung den Satz schrieb: »Wir werden imstande sein,
Gefährte in ungläubiger Schnelligkeit ohne die Hilfe von
Tieren anzutreiben, — da vergaß er es, hinzuzufügen:
— Und jedes dieser Fahrzeuge wird anfangs zum Spier des
Vorurteils werden.« Die lehrreiche Geschichte der menschen-
lichen Vorurteile ist noch zu schreiben; wer in diesen Stoff
einmal eindringt, steht erlaucht vor der engen Gleichförmig-
keit, mit der sich das gleiche Schauspiel wiederholt. In
Pearsons Magazine erzählt M. Tindal eine Reihe von
amüsanten Geschichten, die zeigen, mit welchem kurz-
sichtigen Starrsinn in dem alten England selbst die Mitlets-
tätigen und die ersten Dampfwagen verfolgt und be-
schrien wurden. Schon im alten Rom begrüßte man die
ersten vieradrigen Wagen mit unerbittlichem Mißfallen,
und ein kaiserliches Edikt verbot schließlich die Wagen im
Bannkreis der Städte. Und einen ähnlichen Kampf begann
im Jahre 1634 Karl I., als in London die ersten öffent-
lichen Mietfischen erschienen. 1635 erschien die erste
Proklamation gegen die Anzahl und unterschiedslose Ver-
weigerung der Mietfischen in London und Westminster. »Juden
die Mietfischen auf den Straßen, so besagt das interes-
sante Schriftstück in altem Mittelhochdeutsch, »nicht nur ein
großes Mißbehagen seiner Majestät, seiner edlen Gemahlin,
der Königin, des Adels und anderer von Rang und Stand

erregt haben, sondern auch die Straßen selbst so
überfüllt werden und das Pflaster so beschädigt, daß der
öffentliche Verkehr dadurch gehindert und gefährlich wird,
und die Preise von Heu und Futter usw. verteuert. Warum
wir ausdrücklich befehlen und verbieten, daß keine Mietfis-
chen benutzt oder gebildet werden in London, Westminster
und den Vororten, mit Ausnahme, daß sie zur Reise dienen
für mindestens drei Meilen außer der Stadt.« Die freien
Briten scheinen sich aber um dies königliche Verbot wenig
gekümmert zu haben, bis neunzehn Jahre später auch das
Parlament gegen die Mietfischen Stellung nahm, ihre Zahl
in London auf 300 herabsetzte und die Gefährte mit einer
Steuer von 20 M. belegte. Wenige Monate nach der
Restaurierung ging man sogar noch weiter; eine Proklama-
tion vom Jahre 1660 verbietet rundweg alle vermietbaren
Rutschen. Aber wie das immer ist, allseitige Maßnahmen
fordern die Opposition heraus, die Londoner karpisiereten sich
nun erst recht auf ihre Mietfischen und Samuel Pepys erzählt
am 7. November in seinem Tagebuch lakonisch: »Wenngleich
heute der erste Tag der Proklamation des Königs gegen die
Mietfischen war, nahm ich mir eine, um beimfahren.«
Der Kampf gegen die bösen Befehl dauerte jedoch fort und
schließlich besetzte man die schlimmsten Angestrichelten gar mit
100 M.; aber der Steuergesetz blieb unaufhaltbar. Zu jener
Zeit traten auch die ersten Silbtschen in die Erscheinung,
die »schreckliche Schnelligkeit« der Gefährte erzeugte
sogar die Entrüstung aller derer, die die Silbtschen nicht
benutzten, und als 1754 ein paar unternehmende Kaufleute
von Manchester einen regelrechten Eilendienst London-
Manchester einrichteten und ankündigten, daß, wie ungläubig
es auch scheinen möge, diese Rutsche vier und einen
halben Tag nach der Abfahrt von Manchester London
erreichen würde, da kannte die Entrüstung über den
Anflug keine Grenzen und man bestimmte den Lord-
kanzler, diesem Treiben das Handverbot zu legen.
Und nicht weniger pessimistische Anwendungen mußte der
Dnibus erdulden, als er im Jahre 1829 in der britischen

Metropole debütierte. Ein einziger Empörungszug über
den »unerträglichen Lärm und die Verkehrshinderung« durch-
drang ganz London. Die Polizei machte sich ein und er-
wirkte vom Parlament die Vollmacht, alle Omnibusfahrer
gehörig unter die Fuchtel zu nehmen, die nicht »sogar auf
Verlangen« weiterfahren. Eines Morgens begann der
Feldzug; zwei der Hofslenker wurden verhaftet. Die Ge-
fahrten blieben die Nacht nicht schlaflos. Einige Tage später,
am Sonnabend nachmittag, in der Hauptverkehrsstunde rollt
ein Omnibus auf die Knightsbridge und bleibt jäh stehen,
die Passagiere vollkommen irrepend. Die Polizei »schrie
grimmig« — so wenigstens berichtet die Geschichte — aber
der Dnibusmann schüttelt gelassen den Kopf und blieb
halten. Die Polizisten eilen herbei, den Widerpenstigen zu
arrestieren. Aber zu ihrer begreiflichen Verblüffung bemerken
sie, daß der Brave mit starken Ketten und einem solchen
Eisenkollern an seinen Knienverbod gefesselt ist. Enttäuscht
schieben sich die Wächter der Ordnung zurück, das ist das
Signal für eine lange Kette von Dnibusen; die traben
herbei und im Nu ist die Straße völlig gesperrt. Alle
Rutschen sind auf die gleiche probate Weise gegen die Ab-
führung gefesselt. Eine Zeit lang amüsiert man sich über
die Silbtschigkeit der Polizei, die umsonst an den Ketten
gerät und rüttelt. Dann brast die ganze Schaar mit
Triumph davon. Einige Tage später freilich bagelt es
Strafmandate, aber die Demonstration ist gelungen und die
Dnibusmannen haben ihre Genußung. Weniger
glücklich für den Erfinder endete der Kampf gegen den
ersten Dampfwagen, der 1822 von Goldensmiths Gurney
eingeführt wurde. Gurney hatte ein Art Verkehr eingerichtet,
bei dem sein Dampfwagen einige Rutschen zieht und noch
heute existiert ein alter Stuch, der den Bezug von Wellington
in einem dieser Wagen zeigt. Das ist besonders interessant,
da der »eiserne Bezug« trotz seiner erprobten Ketten vor
der Eisenbahn stets einen außerordentlichen Reicht hatte
erst als seine Königin im Jahr das Beispiel gab, raffte er sich
zu einem Woznis auf. Goben Gurney Rutschen erbot sich

Artikel der „Post“ eine Ehre gegen Demuth, der vor einem Jahre als Reichthal mit dem eiferigen Ansehen in und um den Reichthal gerate, einer Heidenfamilie angehörend, zu verzeichnen liehe, wo der Reichthal energische Aufhebungsbild gemacht haben möchte!

Nachdem gemeldet wurde, daß der Wiener Arzt Dr. Ludwig Fied als Sachverständiger im Haderprozess am Freitag vor Gericht sei, hatte ein Vertreter der „Wiener Zeit“ eine Unterredung mit ihm, in welcher er mittheilt, er sei ein halbes Jahr lang Sanzarat der Frau v. Elbe gewesen zu der Zeit, als Graf Wolff-Mittelehnen in Wien war. Er habe die Hebräerzunge gewonnen, doch Frau v. Elbe sei schwerer an die hebräische Sprache zu bringen, als sie ihm bei ihren wiederholten Besuchen in Wien konntlich habe, bezüchlich Meinung geäußert. Er habe sich gleich gedacht, daß er als einziger fähiger Arzt, der Frau v. Elbe behandeln habe, als Zeuge werden anrufen müsse, und obgleich ihm eine Vorladung noch nicht angeliefert sei, bestehe er doch mit aller Lust auf das abgehende Gutachten vor. Er sei insofern, so viel Details auch ihrem Tode zu geben, daß dadurch auch objektiv eine genaue Beurteilung ihrer Persönlichkeit möglich sein werde.

Wie schon berichtet, hat Herr Dr. Reichfeld, der in der schweizerischen Vertheilung des Prozesses Wolff-Gardens ein Gutachten abzugeben hat, daß Graf Wolff-Mittelehnen verurteilt sei, auf Grund der neuerlichen Vernehmung der Frau v. Elbe dem Vorliegenden des Reichthals identisch mitgeteilt, daß er kein fähiger Gutachter nicht aufrecht erhalten könne. Es kehrt der „Wiener Zeit“, daß er noch kein Gutachten abgeben möchte, seine Gegenüber haben nicht ein zweites mündliches Gutachten abzugeben. Verschiedene Vorkommnisse in der Verhandlung, über die „Post“ berichtet, drüben darauf hin. So wollte die Verteidigung Herrn Dr. Reichfeld an einen Zeugen stellen lassen. Sofort erob sich die Reichthalsanwaltschaft und erklärte, weder er noch das Gericht habe Herrn Dr. Reichfeld als Zeugen erlauben. Er habe kein Interesse an den Aussagen des Herrn Dr. Reichfeld, auch kein Interesse, sie zu vernehmen. Er warte ab, ob die Verteidigung darauf bestünde. Die Verteidigung bestand nicht darauf. Am Montag wollte der Sachverständige Fragen an Frau v. Elbe richten. Der Reichthalsanwaltschaft Dr. Jenzel erob sich wieder, schließlich er, er werde nötigenfalls Mitteilungen an Herrn Dr. Reichfeld machen, die ihm vielleicht nicht er wünscht seien, worauf Dr. Reichfeld sich nicht. Aber den Antrag auf Vernehmung der Exprocuratorin von Weinlingen hat sich das Gericht aufnehmend noch nicht entschieden gemacht.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir verheiden kürzlich über Konferenzen der Abgeordneten Dr. Passig und Wittling mit dem Zentrumsbundgenossen Groeber, in denen die beiden genannten national-liberalen Abgeordneten verhandelt haben sollten, das Zentrum im Interesse des Herrn Gardens gegen die Regierung zu mobilisieren. Die national-liberalen Kreise hat auf andere Vorstellungen bisher mit keiner Stimme reagiert; dagegen erklärt jetzt die „Kreuzzeitung“ im Hinblick auf unsere Angaben, daß „Lebensfähigkeit des Zentrum Herrn Gardens und Genossen solche Gefälligkeiten nicht erweisen habe.“ Man wird darin wohl eine Befähigung unterer Mitteilungen erblicken dürfen. „Ausführung bleibt abzuwarten.“

Der Reichsthaler und die Heimbauer.

Am Tage vor dem letzten Abend ging der Hauptverhandlung des Reichsthaler der Reichthalsanwaltschaft folgende Antwort vom Reichsthaler zu: Von den mir mit dem gefälligen Schreiben vom 10. d. M. überlieferten Nummern der „Heimbauer“, insbesondere von den Artikeln über den deutschen Arbeiterkongress, habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sehr viele Nachrichten, die in diesen Mitteilungen über die Reichthalsanwaltschaft in der Reichthalsanwaltschaft hinwischen. Mit der dem Reichthals in diesen Tagen ausgehenden Gewerkschaftsmodelle, welche auch Vorschriften für die Hausarbeit enthält, wird eine wichtige Grundlage für eine Verbesserung der Verhältnisse auf jenem Gebiete geschaffen. Die baldige Erledigung dieser Modelle werde ich mit ernstlichem Interesse sein lassen. In vorläufiger Hinsichtung v. Willow.

Zernburgs Eisenbahndienst in zweiter Auflage.

Im Reichskolonialamt ist die neue Eisenbahndienstzeitung nunmehr fertiggestellt worden. Der erste Teil behandelt die einzelnen Linien in Afrika regelmäßig; der zweite Teil stellt die wirtschaftspolitischen Ergebnisse; der dritte Teil (Anhang) in sich zusammenfassend. Im ersten Teile werden die großen Bahnen der Reichthals zusammengefasst und mit der charakteristischen Zahlen angeführt; im zweiten Teile sind im allgemeinen mehr die den deutschen Kolonien bezüglichen fremden Kolonien berücksichtigt worden; der dritte Teil in der letzten Fassung enthält nur die tabellarische Übersicht über die Länge, Breite und Höhen der in Betrieb befindlichen Eisenbahnen, die Zahl der Wagen, die Reichthals der großen Bahnen über die Eisenbahnpolitik in Afrika, die besonders für die nächste Zukunft im Interesse sein dürfte.

Sobania — Lybia.

Von fast allen Verbindungen über die großen Lybia und Sobania hat sich nach der „S. B. M.“ nichts Besseres festgestellt. Eine Empfehlung, die bis zur Errichtung konkreter Hindernisse ging. Die „road-trails“ und die Gutsbesitzer begannen einen regelrechten Guerillakrieg gegen das neue Monstern. Nur den Landstrassen wurden Steinbahnen errichtet und im Parlament brachte man ein Gesetz durch, das auf alle mechanischen Befehle, unerschwingliche Steuerlasten legte. Während eine Herderische von Dampnag nach Liverpool fünf Seillänge entrichtete, mußte der Dampnagen deren 48 aufbringen. So wurden Carnegys Pläne im Keim erstickt und 1896 beschloß das Parlament die verhängnisvolle Kolonialpolitik, nach der vor jedem Dampnagen ein Mann mit einer roten Flagge schreiten mußte. Bis zum Jahre 1896 blieb dieses Gesetz in Wirksamkeit, ein klägliches Zeugnis für die Macht der Bourgeoisie gegenüber dem Fortschritt. Den Sieg der Eisenbahn freilich haben die Gegner nicht hindern können, aber sie haben ihr mögliches nicht verjagt und dem Staablos tausend Hindernisse zu bereiten gesucht. Kluge Warner flärten damals die Hausbesitzer darüber auf, daß die stehenden Zinsen des Staablos eine fähige Feuergefähr für ihr Heim bedeuten; die Bauern vernahmten von Entlegen die Kunde, daß ihre Heunen keine Eier, ihre Kühe keine Milch mehr geben würden, wenn der faulende Teufel erst durchs Land braue, ihre Tauben würden in der vergifteten Atmosphäre sterben und den künftigen Passagieren wurde der gewisse Erfindungsstod prophezeit. Und den starren Worten folgten harte Taten. Die Bahn London-Birmingham z. B. durfte nicht durch Nottingham geleitet werden, die Gemeinde behand darauf, daß die Trasse in einem teppichrollen Bogen die Stadt umfassen müsse, auf daß die Welle ihrer Schiffe von Lokomotivschiff nicht behindert werde. Und diese Forderung bedeutete dem Bau des Kisby-Tunnels und einen Mehraufwand von sechs Millionen. C. K.

stellen lassen, was unter die Kriterien des § 175 fällt. Wie besaunt, ist ein besonderer Fall bei der Unternehmung ermittelt worden, der sich angeblich in einem Weizenfeld eines Schnellzuges zwischen Weizen und Weizen abspielte haben soll. Aber auch hier ist es bisher noch nicht ausgeklärt worden, ob ein Verbrechen gegen den § 175 vorliegt.

Allgemeine Mitteilungen.

Am Montag ist der 6. fähiger Landtagsabgeordnete besondere bekannte Herr v. Loh Daxenbergr im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war Zeiliger in Kottbus und vertrat lange Jahre bis 1908 im Preussischen Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Gersdorf in Weizen beim a. M. und Wipperfurth. Eine Reichstagsperiode, die erste von 1887, hatte er den Reichstag aus konstitutionellen Rücksichten des Norddeutschen Bundes vertreten.

Der Ausschuss des Eisenfelder Ortsverbandes des Deutschen Pioniervereins sprach dem Präsidium vollstes Vertrauen aus.

Der Vertreter des Wahlkreises Röhrlagen-St. Gorbhoulens Wipperfurth, Dr. Völkner, hat der Verfassung seines Wahlkreises mitgeteilt, daß er bei nächsten Landtagswahl aus dem Wahlkreis zurücktreten wird.

Auswärtig.

Wie das „V. T.“ meldet, ist der frühere Oberst Gädde von der Reichsthaler als Mitglied der Deputation für das höhere Schulwesen und als Mitglied der Schulkommission in Siegen beschäftigt worden.

Industrie und Handel.

Der Verein der rheinischen Weins und Spirituosenhändler hat eine Entscheidung an den Staatsrat in Siegen erlassen, in der er sich gegen das geplante Branntweinmonopol ausspricht. Mit dem Branntwein ist ein außerordentliches Ansehen des Staates verbunden und der erhöhte Gewinn biologisch ist unvorstellbar, daß deshalb die Grenzen der vielen mittleren und kleinen Weinstemmen und Destillationsbetriebe nicht auf Spiel gesetzt werden dürfe. Der Verein hat auch Einspruch erhoben gegen den neuen Weinsatzgesetz, der geeignet ist, die harte Stellung, die sich bisher kleinerer Weinstemmen, zu erschüttern und den Wein zu verlieren zu bringen.

Die „Norddeutsche“ schreibt: Die „Verl. M.“ brachten eine Note, wonach die preussische Staatsbahnverwaltung für den mit dem Reichlichen Westfälischen Kohlenbund vereinbarten Preis von 12,25 M. für die Tonne Kohle nicht befreit, sondern nur eine außerordentliche Förderung erhält. Die Nachricht ist unrichtig. Das Schicksal hat für den genannten Preis bestimmte Förderhöhe zu liefern.

Verkehrswesen.

Aus Zeitschen meldet die „Magdeburger“: Der Entwurf über der Elbe nach Waderburg und den Zivilidentifikation Schönebeck, Wallowitz und Alen sowie der regelmäßige Güterverkehr ab Hamburg ist infolge Gütermangels am Dienstag eingestellt worden.

Verwaltung und Reichsangelegenheiten.

Ueber die Organisation und das Vergehen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei in sämtlichen deutschen Bundesstaaten werden zuerst nach einem Beschluß der Kommission der internationalen Kriminalistischen Vereinigung umfassende Erhebungen angestellt.

Polenfrage.

Eine Delegiertenversammlung der polnischen Arbeitervereine hat sich in Warschau am zweiten und dritten Februar in Berlin statt. Der Hauptzweck ist die endgültige Schaffung einer einheitlichen polnischen Arbeiterorganisation in Preußen. Welche Bedeutung der Tagung in polnischen Kreisen beigemessen wird, geht daraus hervor, daß die Delegierten sich für durch zwei offizielle Delegierte, die Wlad. Kulecki und Graf Wielogon, vertreten ist.

Veranstaltungen.

Der Stadtmagistrat von Nürnberg beschloß, dem Beschluß des Gemeinderats beizutreten, wonach trotz ansehlicher landesweiter Hindernisse und trotz der feindlichen Wehrheit des bayerischen Landtages der Bau eines Krematoriums in Nürnberg unverzüglich zu beginnen ist.

Ober und Flotte.

Die in den Namen des Reichsthalerinterims tagende Kommission zur Beratung der neuen Feldbesatzungsordnung ist, der „Straßburger“ zufolge, zusammengesetzt aus 3 Generalen, von denen 2 der Infanterie und 1 der Kavallerie angehören, 3 Obersten, davon 2 der Infanterie und 1 der Kavallerie, 1 Oberstleutnant der Infanterie und 2 Majoren der Infanterie. Soweit bekannt geworden, sind Offiziere der Infanterie, der Kavallerie, der Reichsthalertruppen und des Trains zu dieser Sonderkommission nicht hinzugezogen worden. Die Besprechungsangelegenheiten werden von einem Geheimrat in der Verwaltungsbildung des Reichsthalerinterims vorgenommen. Den Vorsitz in der Kommission, der auch der bisherige Kommandierende des 7. Kavallerie-Regiments v. Bernhardt, angehört, führt General der Infanterie v. Eichhorn, Kommandierender des 18. Armekorps, der als einer unserer bedeutendsten Heeresführer und namentlich der Verwendung der Technik in der Taktik besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Kolonialpolitik.

Nach Berichten über die letzte Sitzung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees ist dort mitgeteilt worden, daß bei 1908 dem Reichthals voranschicklich koloniale Vabauarbeiten vorlagen von einer Gesamtfläche von 1888 Kilometer, und zwar von Marocco bis Taboro, Mondo bis Meru und vom Nil bis in die Richtung auf den Nyassa-See, zugehen würden. Diese Reichthals trifft der „Köln.“ zufolge nicht zu. Nach diesen Angaben haben der Bundesrat bisher sich mit neuen wirtschaftlichen Vorschlägen noch nicht befaßt. Annahmen ist allerdings wohl, daß in der Form einer Nachtragsersatz des Reichthals sich noch mit wirtschaftlichen Eisenbahnbauten zu beschäftigen haben wird, aber der Umfang und der Inhalt einer solchen Vorlage steht in den Vorarbeiten noch keineswegs fest.

Ausland.

Deutsche Kolonien gefährdet.

Auf Verstoß des Generalgouverneurs von Beirut ist den deutschen Kolonien in Amman und Betanun (Syrien) die Verhinderung des von ihnen erworbenen Landes unterzogen; und ebenfalls mit Gewaltmaßnahmen bedroht worden. Ein deutsches Kriegsschiff ist bereits von Beirut eingetroffen.

Der Prozess gegen die Dumanmitglieder.

In Petersburg begann am Mittwoch der Prozess gegen die Mitglieder der ersten Reichsthaler, die den Wladimir Putnik auf Steuererhebung und Wiedergewinn der Reichthalsinterims unterzogen haben. Anwesend sind 169 Angeklagte; es sind nicht erschienen, zwei inhaftiert gehalten. Während der ersten Sitzungstag vornehmlich mit der Erlegung von Formalitäten ausgefüllt war, wurde am Donnerstag in der Verhandlung eingetreten. Die Angeklagten betonen, Kolonialpolitik und Kolonialpolitik, die zuerst

vernommen wurden, erklärten, ihre Handlungsmotive sei nicht verbrecherisch, sie sei vielmehr ein politisches Kampfmittel gewesen, ebenso wie die Auflösung der Duma ein Kampfmittel gewesen sei. Sie hätten nur ihre Pflicht gegen die Reichthals erfüllt und wollen für ihr Volk gegen alle Strafen erwidern. Darauf wurden mehrere Mitglieder der Reichsthaler verurteilt, die anwesende gegen den Tod erwidern zu wollen, wenn nur das gegenwärtige Regime gestürzt würde. Der Prozess wird von der Presse eingehend verfolgt. Die Mitglieder der Reichthals triumphierten, weil verkappte Revolutionäre ihrer verdienstlichen Strafe entgingen. Die Mitglieder der Reichthals hatten das Vergehen der Regierung in Verbindung mit dem Verstoß der Reichthals anbeten zu tun. Die Mitglieder der Reichthals greifen die Regierung an, da durch ihr Vergehen das ganze Volk bestraft sei.

Die Ereignisse in Marokko.

Infolge einer Unterredung, die der französische Gesandte Renault mit dem Sultan Abdül Aziz in Rabat hatte, hat General Druce von neuem Befehl erteilt, die Kolonialpolitik einzuhalten, die von den Reichthals befohlen werden und infolge dessen ein Hindernis für die Unterzeichnung des Schlußaktens und die Wiederherstellung der schifflichen Verbindungen in Cabanola bildet. General Druce wird, wenn es erforderlich sein sollte, Verstärkungen erhalten.

Der französische General Druce ist ernstlich erkrankt. Er hat in der letzten Woche mehrere Gemüthsanfälle erlitten. Oberst Bonaparte hat den Oberbefehl über die Truppen in Cabanola übernommen.

Seine Tagesnachrichten.

In Desterreich sind alle deutsch-böhmischen Schulpvereine zu einer Tagung in Wien vom 3.—6. Januar eingeladen worden.

Das holländische Gesamtkabinett hat seine Demission gegeben.

Nach längeren Überlegungen des französischen Senats über die Distanzfragen im Orient, deren Sache mehrere katholische Deputierte vertreten, wurde das Budget des Kaiserthums, das Kabinet und der Zutritt angenommen.

Der frühere Redakteur des „Gaulois“ und des „Figaro“, Corneille, der in den letzten Jahren Mitarbeiter des „Soleil“ war, ist in Paris gestorben.

Der französische Antimilitarist Gustave Hervé wurde wegen seiner die französische Marine betreffenden Zerstörung auf einen Jahr Gefängnis und 3000 francs Geldstrafe verurteilt, seine Mitarbeiter Marinier und Weitz wurden in comarcaumia zu 5 Jahren Gefängnis und 8000 francs Geldstrafe verurteilt.

In England ist die Gründung einer parlamentarischen Arawapartei beschlossen worden.

Die allgemeinen Wahlen in Portugal sollen am 5. April 1. J. stattfinden.

Die chinesische Regierung hat am 25. Dezember ein Dekret veröffentlicht, in dem die Einführung einer Konstitution für die Provinzen vorgeschrieben wird. Die Regierung bereitete dieselbe vor, ohne jedoch den Tag der Einführung noch nicht angegeben, da sie nur schrittweise erfolgen könne.

Provinzialnachrichten.

Wettin, 26. Dez. [Kohlenarbeiterstreik.] Die hier auf Besuch weilenden Schwiegereltern des Reichthals Reichthals in Rath wurden am ersten Feiertag früh 10 in ihren Betten aufgefunden; sie waren einer Kohlenarbeiterung zum Opfer gefallen.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die fähigen Einbruchdiebstahl, der im ersten Hause von Wetzlar wohnte. Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Wetzlar, 27. Dez. [Ein fähiger Einbruch diebstahl.] Die Diebe gelangten in der Nacht zum Dienstag mittels einer Leiter durch das Hausdach auf den Boden und von dort in die unteren Stockwerke; hier entwendeten sie aus den Kisten zwei Portemonnaies — eines mit 6 M. Inhalt —, eine Taschenuhr, ein Aufnahmegerät über ein goldenes Schmuckstück und 2000 francs Geldstrafe, sowie auch Schmuckstücke. Es waren vor es auf noch mehr Schmuckstücke abgeben. Da die Gelehrten R. durch das Gerücht erschreckt, merkten die Diebe, daß sie entdeckt waren, und vertriehen unverricht.

Inventur-Ausverkauf

Unser grosser, nur einmal stattfindender

beginnt am Sonnabend, den 28. Dezember.

Die Preise sind vielfach fast zur Hälfte des sonstigen Wertes herabgesetzt.

Zum Verkauf gelangen:

Toilette-Gegenstände
Spiegel in Holz, Nickel, Celluloid
Bürsten-Garnituren
Manicure-Garnituren in Schild-
patt, Elfenbein, Celluloid, Ebenholz u. Silber

Reisecessaires
Nickel-Flacons
Schildpatt-, Elfenbein-,
Kopf-, Hut-, Kleiderbürsten

Schildpatt-Haarschmuck
Belegte Kammgarnituren
Zerstäuber, Brennmachines
Schwämme.

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 79.

Baumann & Hedderoth,

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 79.

Parfümerie.

Telephon 2605.

Wichtig für Fahrradhändler!

Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fahrradfabriken sucht zum Betrieb ihrer renommierten Fabrikate mit sofortigen Händler am vorzuziehenden Orte in Verbindung zu treten. Entsprechende Saison-Kleinanzeigen. Off. Offerten unter N. S. 2980 an Rud. Mosse, Halle a/S.

Dr. Harangs
staatlich beaufsichtigte
Lehranstalt,
Halle a. S.,
Robert Franz-Strasse 1.

Vorbereitung für die Einj., Prim.,
Abitur., Prüf., sowie für alle Klassen
höch. Lehranstalten. Es bestanden bisher
44 Abit., 87 Ober- und Unterprimaner,
103 Ober- und Untersek., 292 Einjährl.,
49 für mittl. u. unt. Klassen. 26 Lehr-
kräfte, Schulhaus, Turnhalle,
Arbeitsaal, chem. Laboratorium.
Feston. Prospekt.
Telephon 1115.

Verlosungs-Geschenke

für 50 Pfg., 100 Pfg. und höher,
jebr aut au

Vereinsverlosungen

vaffend, in großer Auswahl.

C. F. Bitter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Zwar-Vereins.

Soennecken's Schnell-Kopiermaschine

Trennt, trocknet u. glättet
die Kopien selbsttätig

Vollkommenstes System
D. R.-Patente

Die Blätter sind fertig für Brief-
drucker gelocht

Durch Schreib-
Handlungen zu be-
ziehen, sonst Lie-
ferung direkt und
auf Wunsch auf
8 Tage zur Probe

F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 16
Leipzig, Markt, Altes Rath.



Schierke i. Harz, das deutsche St. Moritz

Hotel Kurhaus

Service und Verpflegung wie in den besten intern. Hotels.

Grossartiger WINTERSPORT auf eigenem 29 Morgen
grossen Terrain. Neuangelegte Kurhaus-Rodelschlitten-
bahn mit Schneeschuhprünghügel. — Behaglicher
Aufenthalt. Dampfbad. Elektrisches Licht. Lift.

Bes. OTTO HARTMANN,
OSPERT, zugleich Bes. des Hotels Fürstenthih, letzteres nicht
zu verwechseln mit Hotel Fürst zu Stolberg.

Prospekte in den Reisebureaus der Hamburg-Amerika-Linie.

Molkerei-Butter in Stücken

jeber Zeit jedes Quantum.

Mit Milch-Effekte für 1908 gern zu Diensten.

Paul Lindner, Buttergrosshandlung,
Friedrichstr. 24. Fernspr. 2418.

Im Jahre 1907

Legiranz-Crème

wicht man nur mit

Nigrin

Gibt ohne Mähe
eleganten Spiegelglanz.

Engros-Niederlage:
Gutschow & Bar-
thelme
in Halle a. S.



Neue Hendel-Bände

Bibliothek der Gesamt-Literatur.

Nummer 2048-2059.

O. Glaubrecht,
Der Zigeuner. — Ein Gottesgericht.

Zwei Erzählungen für das Volk.

Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Allen Volks-, Vereins- und Jugendbibliotheken seien besonders die
Glaubrecht'schen Schriften empfohlen. In der vorliegenden Erzäh-
lung „Der Zigeuner“ führt uns der Verfasser in das liebliche Tal der
Gunda im Sächsischen, und schildert uns in anschaulicher Weise Leben
und Sitten der dortigen Zigeunerfamilie zur Zeit des hiesigen
jubiläumlichen Festes. „Ein Gottesgericht“ ist ebenfalls, wie alle Glaub-
recht'schen Erzählungen, eine Volksschicht in des Wortes wackler Be-
deutung.

Prof. 0.50 M. in Leinenband 0.75 M.

James Fenimore Cooper, Der rote Freibeuter.

Eine Erzählung. Aus dem Englischen.

Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Eine Heldengeschichte unserer nördlichen Gegend ist noch immer
die Cooper'sche Indianer- und abenteuerliche Erzählungen
aus dem Westland. Die zahlreichen Bearbeitungen, welche die
Cooper'sche Romane erliegen, sind meistens in verdorbenem Form wieder-
gegeben, um sie für die Lesart der Jugend geeigneter zu machen. Der
in der Bibliothek der Gesamt-Literatur jetzt erschienene Roman „Der
rote Freibeuter“ ist dagegen eine unverfälschte Uebersetzung, wodurch
die Schönheiten der Cooper'schen Sprache und die herrlichen Natur-
schilderungen in geläuterter Weise zur Geltung kommen.

Prof. 1.50 M. in Leinenband 1.75 M. in eleg. Gebirgsband 2.50 M.

Friedrich Gerstäcker, Hinterwälder-Geschichten, Band II.

Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Inhalt: Die Bräutigam-Geschichte. — Aus dem Briefe des 207.
schiffes Seemann. — In den Red River-Schlachten. —
Der erfahrene Dichter. — Das sonderbare Duell. — In-
bauer's.

Gleich dem kürzlich erschienenen ersten Bande der Hinterwälder-
Geschichten enthält auch dieser zweite Band eine Anzahl feinerer Er-
zählungen aus dem amerikanischen Westen, und kann allen denjenigen
Vorn empfohlen werden, die sich für das Leben und Treiben der
„Hinterwälder“ interessieren. Einde und heitere Szenen wechseln
unter Weisheit ab und geben ein anschauliches Bild von dem ameri-
kanischen Westland, wie es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts
sich abspielte.

Prof. 1. M. in Leinenband 1.25 M. in seinem Gebirgsband 1.75 M.

Ausführliche Kataloge der „Bibliothek der Gesamt-Literatur“ liefern
jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.

Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Amerika
New York | Baltimore

Riesenschnell-Postdampfern
Norddeutschen Lloyd
Bremen

Vertreter:
Peckolt & Ranke,
Halle a. S., Am Ribbeckplatz.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren und Trikotagen.

Fahrbare Lokomobilen
zu Kauf und Miete.
Gleiser wird gestellt.
Reparaturen sorgfältig und billig.

Zentrifugalpumpen
Lehmelle
Anhalter Tiefbohrwerke
G. m. b. H.

Göthen i. Anhalt, Ringstr. 5.

Piri's „Natura“

(Kunde-Hiefel)
höchst empfindlich
und sehr leicht.
August Piri,
Geleitstr. 10,
Leipzig 2748.



Untertailen (schwarz, Weiss,
Bau).
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Der bewährte und allein echte
**Dr. Kahloyssche
Magenliqueur**

aus der Fabrik von
H. Kahloyss & Co., Habana i. H.,
ist aus den feinsten alkoholischen
Zutaten bereitet und hat sich bei
gehöriger Verwendung in chronischem
Magen- und Darm-Katarrh als sehr
wirksam erwiesen. Er ist zu haben in
Bottchen a 1.25 M. und 2 M. bei
den Herren
J. H. Reussner, a. d. Moritzstr. 1,
Sprung & Rink, Leipziger Str.,
Oscar Klose, Gr. Ulrichstr. 55.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gd. Stadtmision,
Weidenplan 5. Telephon Nr. 2007.
1 Kub 45 Pfl., 10 Kub 4 Ml.,
1 Meter 11.50 Ml. frei ins Haus.
Nur unter Belieben.

Die holländische
Bruno Mandowsky
Torfstreu
Luisenra a. Rhein.

Einladung

zum Beitritt in den Organisirten
Verein der erwerbenden Frauen
und Mädchen Deutschlands.
Gelegenheit der Bildung in jeder Be-
schäftigung. Dittschale.
Monatlicher Beitrag 10 Pfl. Ein-
schreibeband 20 Pfl.
Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Ver-
sammlung Weidenplan 20. Vorfahrung
gewerblich. Dragen. Nach 8 Uhr Unter-
haltung.
Jeden Mittwoch Aufnahme neuer
Mitglieder.